Wissenschaftliches Arbeiten im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

Stand: November 2021

Inhalt

Vorbemerkung 2
Einleitung 3
1 Grundlegende Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens 4
2 Wissenschaftliches Arbeiten im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung 6
3 Schriftliche Arbeiten 7
3.1 Umfang schriftlicher Hausarbeiten 7
3.2 Formale Gliederung 7
4 Angabe von Quellen und Literatur 9
4.1 Allgemeines 9
4.2 Angaben im Literaturverzeichnis 9
4.3 Richtiges Zitieren 10
4.4 Tabellen und Abbildungen 12
5 Literaturverzeichnis 14

Vorbemerkung

Der Reader zum wissenschaftlichen Arbeiten im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung wird regelmäßig ausdifferenziert, um Ihnen das Arbeiten zu erleichtern.

Bitte informieren Sie sich regelmäßig über aktualisierte Fassungen. Der aktuelle Stand des Readers ist jeweils auf seinem Deckblatt vermerkt.

Dieser Reader gilt als verbindlicher Bestandteil des Anforderungsprofils aller Prüfungs- und Studienleistungen, die Sie in der AG Sonderpädagogische Förderung mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (AG Frau Prof. Dr. Désirée Laubenstein und AG Herr Prof. Dr. Sebastian Franke) zu erbringen haben. Bitte lesen Sie den Reader daher sorgfältig. Sofern andere Prüfende sich auf diesen Reader beziehen, werden diese darauf verweisen.

Die in diesem Reader vorgestellten Richtlinien orientieren sich weitestgehend an den „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (2019), erschienen im Hogrefe-Verlag, Göttingen, und wurden in einigen Fällen an die Anforderungen der Arbeitsbereiche angepasst. Für darüber hinausreichende Regelungen greifen Sie bitte auf die benannten „Richtlinien zur Manuskriptgestaltung“ der DGPs zurück.

Einleitung

Das Studium des Lehramts für Sonderpädagogische Förderung ist eine wissenschaftliche Ausbildung und erfordert daher ein Arbeiten, das wissenschaftlichen Standards entspricht.

Die folgenden Ausführungen stellen eine kurze Zusammenfassung wesentlicher Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten dar und ersparen nicht die Lektüre grundlegender einführender Werke zu diesem Thema. Aus unserer Sicht besonders hilfreich sind die folgenden Werke, die auch die Grundlage zur Beurteilung Ihrer Studien- und Prüfungsleistungen bilden, sofern von uns keine abweichenden Vorgaben gemacht werden:

1. Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik*. Weinheim: Beltz.
   ➔ URL: https://content-select.com/portal/media/view/519cc177-7840-4708-a094-253d5dbbeaba (aus dem Uni-Netz bzw. per VPN für Sie verfügbar)
2. Rost, F. (2018). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium*. Wiesbaden: VS.
   ➔ URL: https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-17626-6 (aus dem Uni-Netz bzw. per VPN für Sie verfügbar)
3. Topsch, W. (2006). *Leitfaden Examensarbeit für das Lehramt*. Weinheim: Beltz.
   ➔ URL: https://content-select.com/portal/media/view/519cc17b-3a58-4e0c-ab76-253d5dbbeaba (aus dem Uni-Netz bzw. per VPN für Sie verfügbar)

Im vorliegenden Reader wird zunächst grob zusammengefasst, was unter wissenschaftlichem Arbeiten zu verstehen ist (Abschnitt 1). In den weiteren Abschnitten werden formale Regelungen ausgeführt, die von der oben genannten Grundlagenliteratur abweichen oder diese ergänzen.

1 Grundlegende Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens

Die folgenden Stichworte fassen die Kernelemente wissenschaftlichen Arbeitens nach Bohl (2008, S. 11–13) zusammen, eine detailliertere Einführung in die Frage, was wissenschaftliches Arbeiten ist, findet sich bei Rost (2018, S. 13–29). Die Auflistung gilt für jede Form wissenschaftlicher Arbeit, ganz gleich, ob es sich um eine schriftliche Hausarbeit, eine Klausur, ein Referat oder eine mündliche Prüfung handelt.

- *Eigenständige Gedankenarbeit:*
  „Wissenschaftliches Arbeiten beruht nicht nur auf der Wiedergabe vorliegender Texte, sondern auf der intensiven und eigenständigen Auseinandersetzung mit fremden Gedanken: Zusammenhänge herstellen, Begriffe durchleuchten, Definitionen analysieren, Argumentationen kritisieren, eigene Perspektiven begründen etc.“ (Bohl, 2008, S. 11).
- *Systematisches und methodisch kontrolliertes Vorgehen:*
  „Das Vorgehen ist systematisch, d.h. Aufbau, Gliederung und Duktus der Arbeit folgen einer inneren Logik, die der Verfasser/die Verfasserin explizit benennt und begründet. (...) Ein methodisch kontrolliertes Verfahren erleichtert die Nachprüfung und Nachahmung der Forschungsarbeit. (...) Prinzipiell müsste jeder, der denselben methodischen Weg einschlägt zum selben Ergebnis kommen“ (Bohl, 2008, S. 11 f.).
- *Allgemeingültigkeit:*
  Neben einem systematischen und methodisch kontrollierten Vorgehen zählen zur Allgemeingültigkeit einer wissenschaftlichen Arbeit „Vollständigkeit und angemessen breite Behandlung des Themas, sodass relevante Vorarbeiten berücksichtigt werden“ (Bohl, 2008, S. 12).
- *Fundierung einer Aussage:*
  „Wissenschaftliches Schreiben und Argumentieren erfordert eine gewisse Tiefe und Ausführlichkeit. (...) Aussagen werden fundiert, indem sie erläutert und begründet, an Theorien angebunden oder mittels empirischer Ergebnisse belegt werden“ (Bohl, 2008, S. 12).
- *Schreibstil:*
  „Die Sprache beruht auf der deutschen Rechtschreibung und Grammatik (Duden). Sie ist verständlich, präzise und schlicht. (...) Gleichwohl wird permanent die Fachsprache verwendet“ (Bohl, 2008, S. 12).
- *Begriffsklarheit:*
  „Wesentliche Begriffe einer Arbeit werden geklärt, d.h. definiert. Unterscheidungen und Abgrenzungen werden deutlich. (...) Entscheidende Begriffe sind nicht selten bereits in Titel und Untertitel enthalten“ (Bohl, 2008, S. 12 f.).
- *Formale und technische Aspekte:*
  „Zur Berücksichtigung formaler und technischer Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens zählen z.B. Zitierung, Paraphrasieren, Literaturverzeichnis, systematisches Vorgehen, sorgfältiges Layout. Sorgfalt und Umsicht während des Arbeitsprozesses zeigen sich an dieser Detailarbeit“ (Bohl, 2008, S. 13).
- *Redlichkeit:*
  „Dabei handelt es sich besonders um den Anspruch, sämtliche Bezugsquellen genau anzugeben. Wer sich fremder Gedanken bedient, ohne dies auszuweisen, begeht geistigen Diebstahl. In diesem Zusammenhang ist das unbelegte Herunterladen anderer Arbeiten oder Teilarbeiten aus dem Internet besonders zu nennen“ (Bohl, 2008, S. 13).

Bezugnehmend auf den Punkt *Redlichkeit* weisen wir deutlich darauf hin, dass Verstöße gegen diesen Aspekt wissenschaftlichen Arbeitens, sofern sie über kleinere Ungenauigkeiten hinausgehen, zum sofortigen Nichtbestehen der Studien- oder Prüfungsleistung führen. In schweren Fällen sind je nach geltender Prüfungsordnung und/oder Hochschulgesetzgebung auch weitere Sanktionen bis hin zu Bußgeldern oder der Exmatrikulation möglich.

2 Wissenschaftliches Arbeiten im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

Die Sonderpädagogik des Förderschwerpunkts Emotionale und Soziale Entwicklung ist in einer Schnittmenge aus verschiedenen Bezugswissenschaften verortet, vor allem der Psychologie, der Soziologie, der Schulpädagogik und der Medizin. In der internationalen Forschung ist sie, wie die Sonderpädagogik insgesamt, methodisch stark mit der Psychologie und der Soziologie assoziiert. Aus diesem Grunde orientieren sich die Standards des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens – insbesondere bei empirischen Fragestellungen – stark an den Richtlinien der American Psychological Association (APA) in der derzeit siebten Auflage (American Psychological Association, 2019). In deutlich gekürzter Fassung liegen diese Richtlinien (der fünften Ausgabe) in deutscher Übersetzung als Richtlinien der DGPs, vor (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2019). Grundsätzlich gelten für wissenschaftliches Arbeiten die Manuskriptrichtlinien der DGPs in der je aktuellen Auflage. Für alle in der deutschen Fassung nicht aufgenommenen Themenbereiche des wissenschaftlichen Arbeitens gelten die Vorgaben der APA. Dies bezieht sich auf alle Formen von Prüfungs- und Studienleistungen im Verantwortungsbereich des Arbeitsbereichs Sonderpädagogische Förderung und Inklusion mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung.

3 Schriftliche Arbeiten

Generelle Angaben zu Arbeitsweise, Gliederung, Deckblatt und Verzeichnissen finden Sie in der Grundlagenliteratur. Zur Gliederung schriftlicher Arbeiten gelten generell die Angaben von Bohl (2008, S. 80–89). Bei empirischen Forschungsarbeiten (sowohl qualitative als auch quantitative Arbeiten) sind ergänzend die Vorgaben der DGPs (2019) hinzuzuziehen, sofern mit Ihrer Betreuerin/Ihrem Betreuer nichts anderes vereinbart wurde.

3.1 Umfang schriftlicher Hausarbeiten

Gemäß § 42f. der besonderen Bestimmungen für den Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung der Prüfungsordnung für den lehramtsbezogenen Bachelor und Master (Präsidium der Universität Paderborn, 2016) umfassen

- Referatsausarbeitungen 12–15 Seiten.
- Hausarbeiten 20–25 Seiten.
- Bachelorarbeiten 30–40 Seiten.
- Masterarbeiten 60–80 Seiten.

Die Seitenanzahl ist Bestandteil der Bewertungskriterien.

3.2 Formale Gliederung

Die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit richtet sich grundsätzlich an den Erfordernissen des Themas aus, sollte dessen Bearbeitung sinnvoll stützen und über eine logisch inhaltliche Stringenz verfügen. Es gibt zusätzlich jedoch einige formale Aspekte, die es zu beachten gilt.

Achten Sie beim Abfassen der Arbeit auf typografische Standards und auf die folgenden Formatierungsvorgaben, die gegebenenfalls mit der betreuenden Person konkretisiert werden können:

- Einzug 2,5 cm oben, 2,5 cm links, 3,5 cm rechts, 2,5 cm unten.
- 1,5-facher Zeilenabstand, Automatische Silbentrennung, Blocksatz.
- Schriftart: Arial (Schriftgröße 11pt) oder Times New Roman (Schriftgröße 12pt)
- Überschriften und Fließtext sind optisch klar voneinander zu unterscheiden, z. B. durch die Überschriftfunktion in Word. Jedes Hauptkapitel beginnt auf einer neuen Seite.
- Seitenzahlen werden fortlaufend oben oder unten rechtsbündig angegeben. Die Seitenzählung beginnt mit der Einleitung, vorherige Seiten zählen mit, werden aber nicht nummeriert, optional können für die ersten Seiten römische Zahlen (I, II, III, IV, etc.) oder römische Ziffern (i, ii, iii, iv, etc.) verwendet werden.

3.2.1 *Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit*

Folgende Bestandteile müssen in einer wissenschaftlichen Arbeit, in dieser Reihenfolge, enthalten sein:

1. Deckblatt mit allen wichtigen Angaben (Universität, Fakultät, Institut / zugeordnetes Seminar mit Veranstaltungsnummer / Modul / Prüferin bzw. Prüfer / Art der wissenschaftlichen Arbeit / Thema / Verfasserin bzw. Verfasser mit Kontaktdaten und Matrikelnummer / Fachsemester / Abgabedatum)
2. Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
3. Textkorpus
4. Abbildungsverzeichnis
5. Tabellenverzeichnis
6. Literaturverzeichnis
7. Anhang inkl. Erklärung über Eigenständigkeit gemäß Prüfungsordnung

Ein Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis empfiehlt sich erst ab einer gewissen Anzahl an Abbildungen bzw. Tabellen. Bei insgesamt weniger als zehn Tabellen und Abbildungen kann auch ein gesammeltes Darstellungsverzeichnis angelegt werden.

3.2.2 *Gliederungsebenen*

Eine wissenschaftliche Arbeit sollte nicht mehr als drei Gliederungsebenen umfassen. Die Nummerierung erfolgt arabisch und zwar so, wie in diesem Reader.

Von jeder Gliederungsebene muss es innerhalb der nächsthöheren Gliederungsebene mindestens zwei Gliederungspunkte geben, d.h. eine neue Gliederungsebene ist nur zulässig, wenn hier zwischen mindestens zwei Gliederungsebenen differenziert wird, d. h. Kapitel 2.1 existiert nur, wenn auch ein Kapitel 2.2 folgt.

4 Angabe von Quellen und Literatur

4.1 Allgemeines

Die folgenden Regeln gelten für alle Formate, in denen Literatur oder andere Quellen angegeben werden sollen. Dies gilt neben Hausarbeiten, Portfolios, Lerntagebüchern und Postern auch für Thesenpapiere, Gliederungspapiere (z.B. für mündliche Prüfungen) und Handouts.

In der (Sonder-) Pädagogik werden Quellen- und Literaturangaben stets in Klammern im Text angegeben. Dies erfolgt in unserem Arbeitsbereich nach der sogenannte Autor/in-Jahr-Schreibweise, bei der, getrennt durch ein Komma, der Name der Autorin/des Autors und das Jahr angegeben werden. Die Seitenzahl wird ebenfalls durch ein Komma vom Rest abgetrennt und durch ein „S." eingeleitet. Beispiel: (Bohl, 2008, S.15)

Bei zwei Autor/innen werden diese mit einem „&" getrennt (Beispiel: Myschker & Stein, 2014). Bei mehr als zwei Autor/innen wird nur die/der Erste genannt, darauf folgt „et al." (Beispiel: Popp et al., 2013). Im Literaturverzeichnis sind alle Autor/innen zu nennen.

Handelt es sich um eine Publikation, die in einem Sammel- / Herausgeberband oder einer Zeitschrift veröffentlicht wurde, so ist die genaue Angabe der Seitenzahlen, unter denen die Publikation zu finden ist, notwendig.

4.2 Angaben im Literaturverzeichnis

Grundsätzlich gelten für die Formatierung des Literaturverzeichnisses die unten angegebenen Beispiele. Zu beachten ist, dass im Literaturverzeichnis

a) linksbündig (nicht Blocksatz) formatiert wird.

b) keine Silbentrennung angewendet wird

c) ein hängender Einzug im Absatz verwendet wird (alle Zeilen je Angabe, außer der ersten, werden leicht nach rechts eingerückt)

Die Ausgangsbasis für alle Angaben ist die Monografie. Bei einem Sammelband wird zwischen die Herausgebernamen und die Jahreszahl eine weitere Klammer mit „Hrsg." eingesetzt. Bei Beiträgen in einem Sammelwerk werden die genauen Seitenzahlen des Beitrags in Klammer nach dem Buchtitel genannt. Bei Zeitschriften werden die Seitenzahlen ohne „S." am Schluss der Angabe angegeben. Bei Internetquellen werden außerdem URL und Zugriffsdatum angegeben.

4.2.1 *Monografie (ein zusammenhängendes Buch von einer Autorin/einem Autor oder einer Autor/innengruppe)*

Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik*. Weinheim: Beltz.

4.2.2 *Sammelband (ein Buch mit Beiträgen verschiedener Autor/innen/Autor/innengruppen)*

Koch, K. & Ellinger, S. (Hrsg.). (2015). *Empirische Forschungsmethoden in der Heil- und Sonderpädagogik*. Göttingen: Hogrefe.

4.2.3 *Beitrag in einem Sammelband*

Stein, R. (2015). Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wissenschaftstheorie für Sonderpädagogen. In K. Koch & S. Ellinger (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden in der Heil- und Sonderpädagogik* (S. 19-25). Göttingen: Hogrefe.

4.2.4 *Beitrag in einem regelmäßig erscheinenden Medium (z.B. Zeitschrift)*

Lindsay, G. (2007). Educational Psychology and the Effectiveness of Inclusive Education/Mainstreaming. *British Journal of Educational Psychology*, 77 (1), 1-24.

Anmerkung: In diesem Beispiel ist „77“ der Jahrgang der Zeitschrift, „(1)“ die Heftnummer innerhalb des Jahrgangs. Bei den Seitenzahlen wird bei Zeitschriften im Literaturverzeichnis kein „S.“ verwendet.

4.2.5 *Online-Quellen*

Döring, N. (2015). Qualitätskriterien für quantitative empirische Studien. *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*. Verfügbar unter https://content- select.com/media/moz_viewer/54c64d5e-9a50-4332-b020-1e10b0dd2d03/language:de [12.06.2016].

Die korrekte Angabe besonderer Quellen (wie beispielsweise Enzyklopädie - Einträge, Broschüren, audiovisuelle Medien, Testverfahren etc.) kann in den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der DGPs (2019) nachgeschlagen werden. Bitte beachten Sie, dass Ihr Literaturverzeichnis alphabetisch und nicht nach den unterschiedlichen Quellentypen zu ordnen ist. Die oben stehende Differenzierung dient lediglich dem besseren Nachvollziehen der Beispiele zu den einzelnen Quellentypen.

4.3 Richtiges Zitieren

Ein Wesensmerkmal von Wissenschaft ist, dass der Prozess des Erkenntnisgewinns transparent nachvollziehbar ist. Dazu gehört, dass die Herkunft von Aussagen, Daten, Fakten, aber auch Gedanken und Argumenten kenntlich gemacht wird.

4.3.1 *Indirekte Zitate / Paraphrasen*

Bei indirekten Zitaten, die sich auf Werke von zwei oder mehr Personen beziehen, muss Folgendes beachtet werden:

- Ein Werk von zwei Personen wird bei jedem Bezug stets unter der Angabe beider Namen zitiert:
  - wie Sturzenhecker und Deinet (2007) zeigten ...
  - weitere Untersuchungen (Sturzenhecker & Deinet, 2007) ...
- Hat ein Werk mehr als zwei, aber weniger als sechs Autorinnen und Autoren, werden beim ersten Bezug auf dieses Werk im Text sämtliche Autorinnen und Autoren angeführt. Nachfolgende Angaben dieses Werkes enthalten den Namen der ersten Autorin/des erstens Autors, gefolgt von der Angabe et al. und dem Jahr:
  - Beim ersten Auftreten: Kißgen, Carlitscheck, Rapp und Franke (2012) bzw. (Kißgen, Carlitscheck, Rapp & Franke, 2012)

  - Weitere Verweise: Laubenstein et al. (2012) bzw. (Laubenstein et al., 2012)
- Bei einem Werk von sechs oder mehr Personen ist ab dem ersten Auftreten nur der Name der ersten Autorin/des ersten Autors gefolgt von et al. und das Erscheinungsjahr anzuführen. Bei der Auflistung im Literaturverzeichnis ist zu beachten, dass die ersten sechs Autorinnen und Autoren angegeben und alle weiteren Autorinnen und Autoren durch die Angabe von et al. ersetzt werden.
- Verweise auf zwei oder mehr Werke innerhalb eines Klammerausdruckes werden in alphabetischer Reihenfolge (entsprechend der Reihenfolge im Literaturverzeichnis) angeführt. Die Angaben der Werke verschiedener Autorinnen und Autoren werden durch Semikola voneinander getrennt.
  - (Geißler & Hege, 2007; Müller, 2012)
- Bezieht sich das indirekte Zitat auf einen expliziten Sachverhalt der Publikation und nicht auf das Gesamtwerk, wird die Seite mit angegeben!
  - (vgl. Laubenstein et al., 2015, S.233)
- Die nachfolgende Seite wird mit f. gekennzeichnet, alle weiteren Seiten mit ff..

4.3.2 *Wörtliche Zitate*

Wörtliche Zitate sind durch deutsche doppelte An- und Abführungszeichen zu kennzeichnen. An- und Abführungszeichen innerhalb von Zitaten werden zu einfachen An- und Abführungszeichen. Direkt nach dem Abführungszeichen erfolgt die genaue Quellenangabe nach den oben genannten Schemata in Klammern. Endet ein Zitat mit einem Satzende/Punkt, so kommt der Punkt erst nach der Quellenangabe.

Beispiel: „Die Aufgabe, Schüler mit deutlichen Beeinträchtigungen im Erleben und Verhalten gemeinsam mit anderen Schülern zu unterrichten, gehört zu den am schwersten zu lösenden Problemen der Schulpädagogik“ (Goetze, 2007, S.13).

Zitate von mehr als 40 Wörtern werden als Blockzitate abgesetzt. Sie werden in Schriftgröße 10 statt 12 gesetzt und um 1 cm nach rechts eingerückt (bitte über die Absatzeinstellung in der Textverarbeitung und nicht mit Leerzeichen oder Tabulatoren). Der Zeilenabstand ist einfach statt anderthalbfach. Über und unter dem Blockzitat wird jeweils ein zusätzlicher Abstand von 1 Zeile gelassen.

Beispiel:

> Als Verhaltensauffälligkeiten werden als ‚auffällig‘ erkennbare Besonderheiten im Erleben und Verhalten einer Person (z.B. eines Kindes) verstanden, die von bestimmten normativen Maßstäben und Erwartungen deutlich (‚auffällig‘) abweichen. Dabei bleibt aber die Tatsache außer Acht, dass solche Auffälligkeiten immer unter ganz bestimmten (zeitlichen, räumlichen, situativen) Bedingungen auftreten und dass auch diese Bedingungen etwas zur Auslösung und Aufrechterhaltung des (auffälligen) Erlebens und Verhaltens beitragen ... Dies bringt im Sinne eines systemtheoretischen Regelkreisdenkens … der Begriff ‚Störung‘ zum Ausdruck. Es lässt sich dann aber nicht von ‚Verhaltens-störungen einer Person‘ sprechen, sondern von einer Störung des Regelkreises der Person-Umwelt-Beziehung, um Störungen des Funktionsgleichgewichts in der Interaktion der Person mit ihrer Umwelt. Keupp (1983, 19) bezeichnet in diesem Verständnis abweichendes Verhalten als ‚problemlösendes‘ Verhalten, das der Funktion dient, die jeweilige Lebenslage der Person zu bewältigen. Ein Verhalten kann bestimmte (von außen angelegte) Regeln verletzen und dennoch für die betreffende Person sinnorientiert sein. (Seitz & Stein, 2010, S. 919)

Bei Blockzitaten wird der satzbeendende Punkt anders als bei anderen Zitaten innerhalb des Zitats gesetzt. Nach der Quellenangabe erfolgt kein weiterer Punkt.

4.3.3 *Sekundärzitate*

Nicht immer haben Sie Originalquellen vorliegen, ***auch wenn Sie sich stets um die Beschaffung, Prüfung und eigene Rezeption dieser bemühen sollten***. Dann werden Sie auf Sekundärquellen, beispielsweise Lehrbücher oder andere Arbeiten, die die Originalquelle zitieren, zurückgreifen.

Beispiel:

„Verhaltensstörung ist ein von den zeit- und kulturspezifischen Erwartungsnormen abweichendes maladaptives Verhalten (...)“ (Myschker, 2005, S. 45, zit. nach Stein, 2011, S. 6).

Wichtig ist dabei, dass ***immer zuerst die Originalquelle*** (hier: Myschker, 2005, S. 45) genannt wird und sodann, eingeleitet durch „zit. nach“ die Quelle, aus der Sie selber das Zitat entnommen haben (hier: Stein, 2011, S. 6).

Wird die geltende Fassung eines Gesetzes, einer Verordnung oder eines Erlasses zitiert, gelten folgende Regeln:

- Gesetze und andere Rechtsnormen werden bei ihrer erstmaligen Erwähnung im Text mit dem offiziellen Titel angegeben, z. B. „Verordnung über sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke NRW (AO-SF)“. Wird dasselbe Gesetz dann im weiteren Text nochmals erwähnt, ist zu unterscheiden:
  - Steht das Zitat ohne Anführung eines Paragrafen, wird der Name des Gesetzes weiter ausgeschrieben.
  - Wird das Zitat von einem Titel oder Artikel dieses Gesetzes angeführt, wird das Gesetz nur noch in der Kurzform genannt: § 4 Abs. 1 AO-SF NRW.
  - Wird eine ältere und derzeit nicht mehr gültige Fassung verwendet, muss zusätzlich das Datum angegeben werden: § 10 AO-SF NRW (a. F.) v. 29. April 2005 (GV. NRW., S. 538) zuletzt geändert durch Verordnung vom 31. Januar 2007 (GV. NRW., S. 83).
  - Wichtig ist es, im Text die alte Fassung eines Gesetzes mit a. F. zu kennzeichnen oder darauf hinzuweisen.

4.4 Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen dienen dazu, im Text dargestellte Sachverhalte zu veranschaulichen. Grundsätzlich gilt:

a) So einfach wie möglich in der Gestaltung.

b) Abbildungen und Tabellen sollten nach Möglichkeit selbsterklärend sein.

c) Alle Tabellen und Abbildungen werden nummeriert.

d) Abbildungen erhalten eine Beschriftung unterhalb nach dem Muster: „Abbildung 1: Erklärung“ bzw. „Abb. 1: Erklärung“.

e) Tabellen erhalten nach gleichem Muster eine Beschriftung oberhalb.

f) Bei wenigen Zahlen lieber die Zahlen in den Fließtext mit einbauen, anstatt eine Tabelle anzulegen.

g) Auf Abbildungen und Tabellen muss im Text verwiesen werden (z.B.: „siehe Abbildung 1“). Ein Verweis wie „die folgende Abbildung“ reicht nicht aus!

Tipps zur Gestaltung von Tabellen und Abbildungen finden sich bei der DGPs (2019) sowie der APA (American Psychological Association, 2019; Nicol & Pexman, 2010a, 2010b). Vor allem die Hilfestellungen von Nicol und Pexman (2010a, 2010b) steigern die Qualität Ihrer Darstellung.

5 Literaturverzeichnis

American Psychological Association. (2019). *Publication Manual of the American Psychological Association: 7th Edition, 2020 Copyright* (7. Aufl.). Washington: APA.

Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik: Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr ...* (3. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Aufl.). Göttingen: Hogrefe Verlag.

Nicol, A. A. M. & Pexman, P. M. (2010a). *Displaying Your Findings: A Practical Guide for Creating Figures, Posters, and Presentations, Sixth Edition* (6. Aufl.). Washington, D.C: APA.

Nicol, A. A. M. & Pexman, P. M. (2010b). *Presenting Your Findings: A Practical Guide for Creating Tables, Sixth Edition* (6. Aufl.). Washington, D.C: APA.

Präsidium der Universität Paderborn. (2016, Juli 22). *Besondere Bestimmungen der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Lehramt für Sonderpädagogische Förderung mit der ersten sonderpädagogischen Fachrichtung Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung an der Universität Paderborn*. Zugriff am 9.9.2021. Verfügbar unter: https://plaz.uni-paderborn.de/lehrerbildung/lehramtsstudium-und-pruefungen/lehramtsstudium-bachelor-of-education/bachelor-of-education-fuer-die-lehraemter-g-hrsge-gyge-bk-mit-gleichwertigen-faechern-und-sp/pruefungsordnungen-bed-abwise-201617

Rost, F. (2018). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium* (8. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.

Topsch, W. (2006). *Leitfaden Examensarbeit für das Lehramt: Bachelor- und Masterarbeiten im pädagogischen Bereich* (2. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz.